Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 111 (1978)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 11

Organ des Bernischen Lehrervereins
111. Jahrgang. Bern, 17. März 1978

Organe de la Société des enseignants bernois
111e année. Berne, 17 mars 1978

Semesterkurse

Einladung zu Vernehmlassung

Im Auftrag der Erziehungsdirektion, vertreten durch die deutsch- und französischsprachigen Zentralstellen für Lehrerfortbildung, haben eine Planungsgruppe

Grundlagen für die Gestaltung der Semesterkurse

und im Anschluss daran eine Arbeitsgruppe ein

Modell eines Semesterkurses für den deutschsprachigen Kantonsteil

ausgearbeitet.

Unter den verschiedenen Formen und Modellen der Fortbildung für die amtierenden Lehrer stellt der zur Vernehmlassung stehende Semesterkurs eine Variante dar. Er nimmt die Ideen der Kommission Schläppi (1971) und der Projektstudien Müller (1973) auf, setzt aber in der Weiterbearbeitung insofern einen neuen Akzent, als die für die Semesterkurse vorgesehenen Teilnehmer während (in der Regel) mindestens zehn Jahren unterrichtet haben müssen. Die Semesterkurse sind demnach eindeutig im Rahmen der Lehrerfortbildung zu sehen, wogegen die früheren Vorschläge und die heute zur Diskussion stehende Weiterausbildung als Bestandteil oder als Ergänzung der Grundausbildung zu betrachten sind.

Diese Akzentsetzung auf die Fortbildung wurde durch das 1970 in Kraft getretene Dekret über die Fortbildung der Lehrerschaft ermöglicht, indem Artikel 13 über den Bildungsurlaub unter anderem aussagt, dass Lehrern aller Stufen nach einer bestimmten Anzahl von Dienstjahren (Verordnung über die Fortbildung der Lehrerschaft: in der Regel frühestens nach zehn Jahren Lehrtätigkeit) zum Zwecke berufsbezogener Fortbildung besoldete Urlaube gewährt werden können.

Die Semesterkurse können aber auch der Forderung nachkommen, die jüngst im bernischen Grossen Rat in Zusammenhang mit der Verlängerung der Ausbildungszeit für Primarlehrer und Primarlehrerinnen auf fünf Jahre gestellt wurde, wonach in die Reform der Lehrerbildung auch jene Lehrer einbezogen werden müssen, welche bereits an unseren Schulen unterrichten.

Die Semesterkurse sollen einen festen Platz in der Lehrerfortbildung einnehmen und sind auf eine nicht begrenzte Zahl von Jahren geplant. Im Rahmen der hier vorgeschlagenen Grobkonzeption soll jedoch jeder Semesterkurs ein eigenes Gepräge haben, indem eine systematische Auswertung der Meinungen der Teilnehmer der laufenden Kurse einerseits und ein konsequenter Miteinbezug der neuen Teilnehmer für die Planung der kommenden Kurse andererseits vorzusehen sind.

Wer sich für die Projektstudie interessiert

und zu einer schriftlichen Stellungnahme bereit ist, kann die Unterlagen – solange vorrätig – bis Ende April 1978 auf der *Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Sahlistrasse 44, 3012 Bern* mit einer Postkarte bestellen.

An die gleiche Stelle sind bis zum 31. Mai 1978 die Meinungsäusserungen zu senden.

i. A. der Erziehungsdirektion
Zentralstelle für Lehrerfortbildung

Pestalozzifeier der Sektion Bern-Stadt

«Ein heller Morgen ohne Sorgen . . .», mit diesem dreistimmigen Kanon von Willi Gohl wurde die diesjährige traditionelle Feier am 3. März in der Aula des Gymnasiums Neufeld eröffnet. Und es war gewiss ein heller Morgen für die zahlreichen Teilnehmer, ausnahmsweise zeigte sich sogar der Himmel wieder einmal sonnig hell.

12 Kolleginnen und Kollegen konnten für 40 Jahre treue Dienste und deren 42 für 25 Jahre geehrt werden, und 21 wurden zu Veteraninnen und Veteranen ernannt (s. Liste). Die Ansprachen zu ihren Ehren wurden wie gewohnt musikalisch umrahmt, diesmal vom Orchester des Staatlichen Lehrerseminars Bern unter der vorzüglichen Leitung von *Toni Muhmenthaler*. Eine Sinfonia in G-Dur von J. F. Reichardt erklang nach der Begrüssung durch Sektionspräsident Alfred Pfister, und nach der Veteranenehrung spielten die rund 35 Musikanten beiderlei Geschlechts eine fröhliche Serenade, die mit Begeisterung aufgenommen wurde, umsomehr als sie von einem jungen Kollegen, Hanspeter Graf (geb. 1956) komponiert und dem Seminarorchester gewidmet worden war. Orchester und Komponist durften denn auch reichlich verdienten Applaus ernten.

Inhalt – Sommaire

Semesterkurse 91
Pestalozzifeier der Sektion Bern-Stadt 91
Berner Stipendienwesen neu geordnet 93
Aus der Nähe betrachtet 94
«Aladin und die Wunderlampe» im Berner Stadttheater 95
Vereinigung pensionierter Lehrer und Lehrerinnen der Region Thun 95
Centre de perfectionnement du corps enseignant 96
Admission dans le SEJ 96
Sections SEB du Jura-Nord 96
Mitteilungen des Sekretariates 98
Communications du Secrétariat 98

«In einer Zeit, wo Altes und Bewährtes oft belächelt und als überholt beiseite geschoben wird, haben wir unserer Hauptveranstaltung einen traditionellen Rahmen verleihen wollen», sagte Sektionspräsident Pfister zu Beginn und fuhr fort: «Gerade wir Lehrer sind ja in den letzten Jahren durch Neues, Besseres, dem Kind gerechter Werdendes geradezu überflutet worden. Mit Schulreformen kann man Furore machen, und die Lehrmittelindustrie blüht wie nie zuvor. Mit dem Slogan ‚dem Schüler zuliebe' lässt sich alles anpreisen und gut verkaufen. Die Reformer vergessen oft, ja, sie verdrängen offensichtlich die Tatsache, dass es in jeder Schule, gleichgültig welchem System sie huldigt, letztlich auf den Lehrer ankommt. Mit der Persönlichkeit des Erziehers steht oder fällt die Unterrichtstätigkeit, und nicht mit dem moderneren Mathematikbuch oder dem alten Geschichtsatlas. Es ist heute leichter, Mut zum Neuen zu besitzen als Mut zum Bewährten.»

Gemeinderat *Hans Hubacher, Schuldirektor der Stadt Bern*, wandte sich mit folgenden Worten an die Versammlung:

«Zum zweiten Mal nun darf ich die Jubilare ehren. Diese Aufgabe erfüllt mich mit besonderer Genugtuung, denn die Feier und die Ehrung lassen in schöner Weise die grosse Bedeutung der Schule für Land und Volk sichtbar werden.

Das Amt des Lehrers zählt zu den höchsten Ämtern unserer Demokratie, denn den Lehrerinnen und Lehrern vertrauen wir unsere Jugend, die Zukunft und Hoffnung unserer Demokratie an.

Das Amt des Lehrers war nie leicht, es ist jedoch heute angesichts verschiedener Zeiterscheinungen schwerer denn je. Wir müssen denn auch der gesamten Lehrerschaft von ganzem Herzen dankbar sein, dass sie sich allen Widerwärtigkeiten zum Trotz hingebungsvoll und ausdauernd ihren wichtigen Aufgaben verpflichten: nämlich unserer Jugend grundlegendes Wissen und Können mit auf den Lebensweg zu geben.

Was würde aus unserer Wirtschaft, was aus unserem Volk, wenn wir keine geschulten jungen Leute mehr hätten? Jedermann pflegt immer wieder vom Geld zu reden. Vor dem Geld kommen jedoch Wissen und Können. Bildung kann nämlich niemandem entwendet werden! Mit Wissen und Können vermag man immer wieder sein Schicksal selber zu meistern.

Wie kaum eine andere Institution dient die Schule dem Leben. Die Schule kann aber nur wirksam dienen, wenn sie selber flexibel bleibt, sich verjüngt, neuen Verhältnissen anpasst, die Schuljugend zu fesseln vermag. Es ist daher wichtig, dass die Schule im Rahmen unserer Demokratie freibleibt, dass ihr keine unnötigen administrativen Fesseln angelegt werden.

Die heutige technisierte Welt bedingt immer mehr Flexibilität. Nicht jeder Schüler reagiert gleich, und es kann auch nicht jedermann seinen Zugang zur Technik auf die gleiche Art und Weise finden. Flexibilität heisst somit nicht nur «Beweglichkeit im System und in der Organisation', sondern vielmehr ‚individuelle Förderung, eines jeden Einzelnen. Bestrebungen, das zu erreichen, sind im Gang. An Beispielen sei erwähnt,

– dass bereits alle Fünfjährigen Gelegenheit haben, in den Kindergarten zu gehen,

– dass Zurückgestellte aus dem 1. Schuljahr nicht mehr in den Kindergarten zurückversetzt, sondern den Kl. Kl. D zugeteilt werden,

– dass der Übertritt von Spätentschlossenen aus der Primarschule in die Sekundarschule auch nach dem 5. Schuljahr gewährleistet ist, und

– dass eine Weiterbildung nach der Primarschule sowohl in handwerklicher wie in allgemein bildender Richtung sichergestellt ist.

All das kann nur zustandekommen, wenn die gemeinsamen Bestrebungen von Schulbehörden, Lehrerschaft und Eltern aus einer gleichorientierten Betrachtung heraus entstehen.

Wie sagte unser grosses Vorbild, Johann Heinrich Pestalozzi: *Die Anschauung ist das Fundament aller Erkenntnis!*

Gewiss muss die Schulverwaltung, ich meine die Behörden, für eine gewisse äussere Ordnung besorgt sein. Wie in allen Dingen ist aber auch hier Mass zu halten. Vor allem die Behörden müssen sich bewusst sein, dass die Schule die fruchtbarsten Impulse von der schöpferischen Kraft der Lehrerschaft empfängt.

In diesem Sinne wünsche ich unserer gesamten Lehrerschaft ein weiteres Jahr fruchtbaren Wirkens zum Wohle aller.»

Volle sechs Jahre hat *Alfred Pfister* demnächst der grössten Sektion des Bernischen Lehrervereins als Präsident gedient. Gewiss eine grosse Arbeit und nicht immer eine dankbare Aufgabe. Den gebührenden Dank wird ihm die Sektion anlässlich der nächsten Hauptversammlung abstatten. Die Pestalozzifeier-Teilnehmer nahmen somit von ihm bereits Abschied, als er sich zum letztenmal an die aus dem Schuldienst Austretenden wandte:

«Mit Veteranen werden nach dem Lexikon alte gediente Soldaten bezeichnet, besonders solche, die an einem Krieg teilgenommen haben. Liebe vom Schuldienst zurücktretenden Kolleginnen und Kollegen, ich hoffe, dass Ihr die aus dem Lateinischen stammende Bezeichnung nicht allzu wörtlich auffasst. Die vielen Jahre Dienst in der Schulstube mögen vielleicht hie und da Minuten des Krieges beinhaltet haben; die grösste Zeit jedoch werdet Ihr anders in Erinnerung behalten. Jedes Lehrerdasein bringt Freude und Ärger, Genugtuung und Misserfolg. Es sei Euch vergönnt, in Gedanken die erfreuliche Seite unseres Berufes mit in den Ruhestand zu nehmen. Den bis zum letzten Augenblick Gesunden, von keinen Leiden Geplagten unter Euch wird dies leicht fallen. Sie fühlen sich noch gar nicht schulmüde. Von ihrem körperlichen Zustand her läge einem Weitermachen überhaupt nichts im Wege. Sie freuen sich auf die Zeit, in der sie ohne Stundenplan und Schulglocke tun und lassen können, was das Herz begehrt. Vor lauter Hobbies und Plänen werden sie hie und da sogar unter einem grösseren Stress leben als bisher.

Anders die gesundheitlich Angeschlagenen. Bereits die letzten Monate und Jahre wurden ihnen oft zur Qual. Es kostete eine grosse Überwindung, stets wieder vor die Jugend zu treten, eine Jugend, die nach heutigen Massstäben gerechnet fast drei Generationen jünger ist als Ihr. Das Gefühl des Nicht-mehr-verstanden-Werdens oder Nicht-mehr-ernstgenommen-Werdens mag dem einen oder andern unter Euch zugesetzt haben. Wenn dann noch Kraft und Gesundheit zu fehlen begannen, mögen düstere Gedanken Euch geplagt haben: ‚Ist dies nun mein Abgang vom ehemals geliebten Schuldienst?'.

Es mag Euch ein Trost sein, dass unsere Zöglinge das Wirken eines Lehrers nicht derart kritisch beurteilen. In meiner Eigenschaft als Bezirksvorsteher der Lehrerversicherungskasse habe ich die Gesuche um vorzeitige Pensionierung mitzubeurteilen. Und dabei stelle ich immer wieder fest, dass die Schüler gesundheitlich angeschlagenen Kolleginnen und Kollegen gegenüber ein recht grosses Mitgefühl zeigen. Auch sie behalten den vom Lehrer bei voller Kraft erteilten Unterricht in Erinnerung und vergessen die wegen Krankheit und Leiden getrübte Schulzeit. In diesem Sinne wünsche ich Euch Mut und Zuversicht.

Liebe Veteraninnen und Veteranen, auf den 15. März seid Ihr zu einer kleinen Feier ins Bürgerhaus eingeladen, wo Euch die Urkunde überreicht wird. Aus unserem Verein seid Ihr damit nicht ganz entlassen. Es existiert eine Veteranenvereinigung, deren Präsident Dr. Richard Grob sich bemüht, Euch jährlich einige Stunden, ja sogar Tage im Kreise ehemaliger Kolleginnen und Kollegen zu vermitteln. Aber auch ein Besuch bei uns Aktiven wird uns immer freuen und soll Euch an die trotz Schwierigkeiten und Mühsalen schöne Aktivenzeit erinnern. Ich danke Euch nochmals herzlich.»

Als Tagungsthema hatte die Pädagogische Kommission der Sektion Bern-Stadt unter der Leitung von Siegfried Merz

Die Stellung des Lehrers zwischen Zwang und Freiheit

gewählt und als Referent *Prof. Dr. Eugen Egger, Genf*, gewinnen können. Es war diesem ein Anliegen, aufzuzeigen, wie Schule und Erziehung im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Ordnung sich bewegen, in welchem Masse die gesellschaftsbezogene und -verpflichtete Schule ein Politikum ersten Ranges geworden ist. Die Stellung des Lehrers zwischen Zwang und Freiheit könne nur in diesem grösseren Zusammenhang richtig gewertet werden. Wir befänden uns, führte er abschliessend aus, heute mehr denn je in einem politischen Krieg zwischen Systemen, in einer den Menschen bedrohenden Auseinandersetzung zwischen einer legalen und illegalen Gesellschaft, wogegen nur die ‚Volksbildung durch Erziehung jedes einzelnen zu wahrer Menschlichkeit' (Pestalozzi) Rettung bedeuten könne.*

Die Gelegenheit, allen Beteiligten gebührenden Dank zu erweisen, bot sich im Anschluss an die Feier beim Mittagessen, zu welchem die Erziehungsdirektion Vertreter des Sektionsvorstandes sowie Behördemitglieder, stadtbernische Seminardirektoren und Schulinspektoren und weitere Gäste eingeladen hatte. *Urs Kramer*, Vorsteher der Abteilung für Unterricht der Erziehungsdirektion, dankte im Auftrag des leider an der Teilnahme verhinderten Regierungsrates Simon Kohler besonders auch dem Lehrerverein für seine gute Mitarbeit zur Einführung des 5. Seminarjahres und der Reform der Lehrerbildung und wünschte, dass der BLV weiterhin und vermehrt als massgebender Repräsentant der bernischen Lehrerschaft aller Stufen Gesprächs- und Verhandlungspartner bleibe. *H. A.*

* Der Vortrag Prof. Eggers ist der SLZ zur Verfügung gestellt worden und wird zu gegebener Zeit vollinhaltlich erscheinen.

Ehrungen anlässlich der Pestalozzifeier

Für 25 Dienstjahre:

Papritz-Bühlmann Margrit, Prim. Lorraine; Roos Hans, Kleinklassen B; Müller Ernst, Untergymnasium; van Wijk-Feller Sigrid, Sek. Laubegg; Prof. Dr. Binz Jany, Gym. Kirchenfeld; Cartier Marius, Gym. Kirchenfeld; Dr. Bretscher Alfred, Sek. Viktoria; Burren Fred, Sek. Hochfeld; Künzler Rudolf, Prim. Enge; Peter Katharina, Prim. Schosshalde; Stucki Werner, Prim. Länggasse; Thalmann-Keist Beatrix, Prim. Kirchenfeld; Kislig Otto, Prim. Stapfenacker; Krebs Rudolf, Prim. Stapfenacker; Nydegger Walter, Prim. Bethlehem; Pfander-Jaggi Elisabeth, Prim. Stöckacker; Ringgenberg Lisbeth, Kleinklassen A; Grimm-Alt Margrit, Arbeitslehrerin Sek. Wankdorf; Isenschmid-Zbinden Hulda, Arbeitslehrerin Prim. Enge; Schmalz Elisabeth, Arbeitslehrerin Prim. Stapfenacker; Dr. Gerber Hans, Seminar Marzili; Dr. Anliker Kurt, Gym. Neufeld; Dr. Zimmermann Franz, Gym. Kirchenfeld; Karlen Adolf, Sek. Viktoria; Lüthi Peter, Prim. Brunnmatt; Deck Doris, Kindergarten Steigerhubel; Ryser Margret, Direktorin Haushaltungslehrerinnenseminar; Lack Alfred, Abteilungsvorsteher Gewerbeschule; Mathis Anton, Gewerbeschule; Grunder Hans, Gewerbeschule; Pulfer Fritz, Lehrwerkstätten Bern; Dr. Raggenbass Erich, Wirtschaftsmittelschule.

Für 40 Dienstjahre:

Schär Margaritha, Prim. Breitfeld; Wittwer Markus, Prim. Kirchenfeld; Nyffenegger Alfred, Vorsteher Prim. Tscharnergut; Schwab Fritz, Prim. Tscharnergut; Hänni Robert, Sek. Viktoria; Lutz Gertrud Mirjam, Sek. Laubegg; Bucher Hans, Prim. Kirchenfeld; Gribi Susanne, Prim. Sulgenbach; Känzig Herbert, Prim. Länggasse; Aeschbacher Max, Prim. Stapfenacker; Messerli Katharina, Kleinklassen A; Rothen Hans, Vorsteherstellvertreter Lehrwerkstätten.

Zu Veteraninnen und Veteranen wurden ernannt:

Ferndriger Fritz, Prim. Lorraine; Dr. Flückiger Max, Prim. Sulgenbach; Wild André, Kaufm. Berufsschule; Aeschbacher Klara, Sek. Hochfeld; Rhyner-Hediger Sophie, Arbeitslehrerin Bern-Stadt; Kägi Werner, Prim. Höhe; Lässer Werner, Prim. Spitalacker; Liebi Rudolf, Prim. Länggasse; Wiedmer Robert, Prim. Altstadt; Burri Margrit, Prim. Spitalacker; Huber Esther, Prim. Lorraine; Liechti-Troesch Marie, Prim. Stapfenacker; Müller Edith, Prim. Enge; Witschi Margaretha, Prim. Schosshalde; Woodtli Bernhard, Sek. Viktoria; Lutz Gertrud, Sek. Laubegg; Masshardt Elisabeth, Arbeitslehrerin Sek. Wankdorf; Bleuer Elisabeth, Berufsschule für Verkaufspersonal; Teuscher Hanni, Haushaltungslehrerin Sek. Monbijou und Sem. Marzili; Steiner-Schütz Hanni, Haushaltungslehrerin Prim. Stapfenacker; Steiner Albert, Sek. Wankdorf.

Berner Stipendienwesen neu geordnet

Nachdem der Grosse Rat des Kantons Bern das Gesetz über Ausbildungsbeiträge (Stipendiengesetz) zu Beginn dieses Jahres genehmigt hatte und auch das Referendum dagegen nicht ergriffen wurde, beschloss die Berner Regierung, das Gesetz auf den 1. Januar 1978 in Kraft zu setzen. Auf den gleichen Zeitpunkt tritt die dazugehörige Stipendien-Verordnung in Kraft. Die Anwendung der

neuen Vorschriften erfolgt gestaffelt, jeweils zu Beginn des der Inkraftsetzung folgenden neuen Ausbildungsjahres (für im Frühjahr beginnende Ausbildungen auf Frühjahr 1978 und für solche, die im Herbst beginnen, im Herbst 1978). Mit den Weisungen der Erziehungsdirektion, die ebenfalls auf den 1. Januar 1978 wirksam werden, ist das bernische Stipendienwesen gesetzgeberisch vollständig neu geordnet. Damit werden verschiedene Verbesserungen rechtskräftig, die insgesamt Mehrleistungen seitens des Staates von rund 8 Millionen Franken bringen und die Gesamtkosten für Ausbildungs-Stipendien und Darlehen für 1978 auf rund 38 Millionen Franken (Bundesbeiträge inbegriffen) anwachsen lassen.

Die wichtigsten Neuerungen gegenüber der bisherigen Regelung:

– Die Beiträge für berufliche Ausbildungen (Berufslehren, Ingenieurschulen, Meisterkurse und dergleichen), an welche die Eidgenossenschaft eine bedeutend kleinere Subvention als an schulische Stipendien gewährt, gleicht der Kanton zu seinen Lasten an.

– Neben den Sekundarschülern erhalten nun auch Primarschüler Stipendien an Reise- und Verpflegungskosten während der obligatorischen Schulpflicht. Das Beitragsmaximum ist auf 1800 Franken (bisher 1200 Franken) festgesetzt.

– Beiträge für ein weiteres, unmittelbar an die Schulpflicht anschliessendes Schuljahr (10. Schuljahr) werden mit dem neuen Gesetz für alle und nicht – wie bisher – nur für Primarschüler möglich. Das Beitragsmaximum wurde von 1200 Franken auf 3200 Franken erhöht.

– Sämtliche berufsvorbereitende Ausbildungen, die für die nachfolgende Hauptausbildung verlangt werden, können mit einem Darlehen finanziert werden, das bei Eintritt in die Hauptausbildung in ein Stipendium umgewandelt wird.

– Günstigere Ansätze gelten für auswärtige Vollpension, wenn mehrere Kinder gleichzeitig in der Ausbildung stehen und für vermögenslose Familien.

– Bei Verheirateten und über 25jährigen sind die elterlichen Verhältnisse nur noch teilweise massgebend für die Berechnung der Ausbildungsbeiträge.

– Es wird ein spezieller Fonds für Härtefälle geschaffen, in den alle freiwilligen und geforderten Stipendien-Rückzahlungen fliessen. Die Gelder dieses Fonds sind voll für Härtefälle, die mit den gesetzlichen Möglichkeiten ungenügend erfasst werden können, einsetzbar.

– Anstelle des bisherigen Beschwerdeverfahrens wird eine fünfköpfige Rekurskommission eingesetzt.

Diese Neuerungen werden ohne Personalvermehrung verkraftet. Die Dienststelle «Stipendien» wird der kantonalen Grosscomputer-Anlage angeschlossen, um vor allem im Bereich der technischen Arbeitsabwicklung entlastet zu werden.

Die Gesuchstellung muss nach wie vor individuell durch jeden einzelnen Interessenten jährlich erfolgen. Die amtlichen Anmeldeblätter, welche neu erstellt wurden, sowie sämtliche Auskünfte in Stipendienfragen sind erhältlich bei der kantonalen Dienststelle Stipendien, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern. Jeden Tag von 10–12 Uhr ist öffentliche Sprechstunde. In der übrigen Zeit nur nach vorheriger telefonischer Anmeldung.

aid

Aus der Nähe betrachtet

Hottentotten und Hugenotten

Ein Ethnologie-Student der Universität Bern hat im Rahmen einer umfangreichen Seminararbeit untersucht, welches Afrikabild in unseren Schulen vermittelt wird. Repräsentative Grundlage bildete eine Gemeinde mit einer grösseren Zahl von Primar- und Sekundarschulen sowie einem Gymnasium. Untersucht wurden in erster Linie die Verhältnisse in Geschichte und Geographie, wie sie sich aufgrund von Lehrplanbestimmungen, Lehrmitteln, Auskünften von Lehrern und Schülern sowie Schülerheften darboten.

Das Ergebnis ist bedrückend, auch wenn es wohl kaum zu überraschen vermag. Afrika scheint bestenfalls das didaktische Gerüst herzugeben, an dem sich Klima- und Vegetationszonen sowie Kolonialismus exemplarisch abhandeln lassen. Daneben werden Cliché-Vorstellungen, Halb- und Unwahrheiten aus der begrenzten Sicht des Europäers vermittelt, als ob Afrika nicht eine eigene Geschichte, eigene Formen der Kultur und des menschlichen Zusammenlebens entwickelt hätte.

Was von diesem Unterricht im Gedächtnis der Schüler haften bleibt, ist noch um eine Stufe bedrückender. Der eine erinnert sich zwar im Zusammenhang mit Afrika an «Ägipten und noch andere Länder», der andere an die «Ts-Ts fliege». Für den einen haben «die Völker von Afrika» früher ihre Herrscher «in Piramiden» begraben, der andere möchte in bezug auf Afrika mehr über den «Amazonasfluss» sprechen. Für einen Sekundarschüler setzen sich die Ureinwohner Afrikas aus Pygmäen, Hottentotten und Hugenotten zusammen. Selbst Gymnasiasten verfügen, auch wenn sie mehr Einzelfakten gegenwärtig haben, über ein sehr europäisch gefärbtes und stückhaftes Afrikabild.

Der Verfasser der Seminararbeit verspricht sich Verbesserungen durch Massnahmen auf «exekutiver» Ebene (worunter er den durch die Lehrkräfte geprägten unmittelbaren Unterrichtsbereich versteht) sowie auf «legislativer Ebene» (Schulgesetze, Lehrpläne). Auf der «exekutiven» Ebene hält er entscheidende Verbesserungen innerhalb der bestehenden Lehrplanvorschriften kurzfristig für durchaus möglich: Umzentrierungen des Unterrichts, Pflege neuer Unterrichtsformen, kritische Sichtung der Lehrmittel und Lehrerfortbildung bedürfen keiner neuen Lehrpläne! Auf der «legislativen» Ebene werden in bezug auf Lehrpläne und Lehrmittel, ganz besonders aber auch in bezug auf die Lehrerausbildung langfristige Bemühungen einsetzen müssen.

«Die Schule», so schreibt der Autor, «ist neben dem Elternhaus der Ort, an dem das Weltbild eines Heranwachsenden in entscheidendem Masse geformt wird, wo er Vorurteile aufnimmt oder ablegt und Denk- und Handlungsweisen entwickelt». Und etwas später: «Erst wenn wir aus unserer Unkenntnis erwachen, wenn wir lernen, wie andere Menschen sich entwickelt haben und wie sie heute leben, wenn wir sie zu verstehen versuchen, uns nicht mehr überlegen im Mittelpunkt allen Geschehens sehen, sondern Andersartigkeit akzeptieren und respektieren, erst wenn wir unsere Intoleranz und Voreingenommenheit aufgeben zugunsten von Verständnis und Achtung, erst dann können wir alle, statt gegeneinander, mit- und füreinander leben und unsere Möglichkeiten gemeinsam voll ausschöpfen.»

Damit ergäbe sich wohl auch ein Unterricht, der wahrhaft erzieherisch wirkt.

Dr. Hans Röthlisberger, Burgdorf

«Aladin und die Wunderlampe» im Berner Stadttheater

Offener Brief an Herrn Dr. Oberer, Direktor des Berner Stadttheaters

Sehr geehrter Herr Direktor,

Vor einem Jahr protestierte ich in einem Leserbrief gegen die Aufführung des Märchens «Rumpelstilzchen». Sie nahmen diesen Protest ernst, gingen auf ihn ein und waren zu einem Gespräch bereit. Dieses Gespräch fand im letzten Frühsommer statt zwischen Ihnen, Frau Catherine Schweizer und Herrn Froboese.

Nun waren wir gespannt auf «Aladin und die Wunderlampe» – und sind alle, gross und klein, hocherfreut aus dem Theater heimgegangen. Vielen herzlichen Dank für dieses schöne, spannende, vergnügliche, zauber-hafte Theatererlebnis!

Wenn ich letztes Jahr meine Missbilligung kundgab, so möchte ich jetzt von unserer grossen Freude reden und Eltern und Lehrer auffordern, diese reiche und kindgemässe Aufführung mit ihren Kindern anzusehen. Glücklich verliessen die Kinder das Theater – nachdenklich und ruhig – im Gegensatz zu letztem Jahr, wo sie, das muss gesagt werden, zerfahren, gröhlend und täfelischleckend herauskamen. Da war doch das lustige, wunderschöne «Feuerwerk» ein ganz anderes Abschiedsgeschenk! Viel Handlung, eine klare, kindgemässe Sprache, begründete schöne Musik machen diese Aufführung auch für kleinere Kinder verständlich. Und dann das Zaubern! Wenn Löwen und Giraffen lautlos in der Luft herumschweben, wenn tanzende Prinzessinnen sich einfach in Schwarz auflösen, wenn wir mit Aladin in langem Lauf an Smaragd- und Saphirbäumen vorbeikommen, wenn ein Palast lautlos entsteht, so kommt der Moment, wo die Kinder schmunzeln. Sie dürfen hinter das Zaubergeheimnis sehen! Das macht stolz, ohne das Mitgehen zu bremsen, es ermutigt. Vielleicht zaubert man selber einmal, wer weiss.

Bei aller Spannung braucht sich niemand zu ängstigen oder angriffig zu werden. Wie gesagt: vielen herzlichen Dank und freundliche Grüsse

Frau Ruth Güdel

Vereinigung pensionierter Lehrer und Lehrerinnen der Region Thun

Der Aufmarsch von mehr als hundert Mitgliedern zur Hauptversammlung der Vereinigung pensionierter Lehrer und Lehrerinnen der Region Thun, die unter dem Vorsitz von Robert Thöni (Gunten) im Restaurant «Bären» in Steffisburg-Dorf stattgefunden hat, liess deutlich erkennen, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl in dieser Organisation Bindungen geschaffen hat, die wertvoller Art sind. Einen besonderen Willkomm entbot der Präsident einer Delegation aus dem Emmental. Dem geschäftlichen Teil voraus ging ein Lichtbildervortrag von Fritz Ryser (Thun), der in Wort und Bild die letztjährige Reise der Thuner Lehrerveteranen nach Deutschland Revue passieren liess. Der Referent, ein guter Beobachter und heimeliger Erzähler, verstand es, die treffliche Bildschau unterhaltsam und belehrend zu kommentieren.

In einer schlichten Totenehrung, die mit dem Beresinalied beschlossen wurde, gedachte man der seit der letzten Hauptversammlung Verstorbenen. (Ihre Namen werden nach der Delegiertenversammlung des BLV vom 26. April 1978 im Schulblatt erscheinen. *Red.*)

Präsident Thöni war erfreut, 17 neue Mitglieder begrüssen zu können. Es sind dies: Hermann Hulliger in Thun, Fräulein Susanne Müller in Thun, Heinz Eltz in Steffisburg, Rudolf Kummer in Thun, Dr. Erich Studer in Thun, Frau Bertha Beyeler-Hauri in Riggisberg, Fräulein Alice Meyer in Thun, Frau Marie Oesch-Brack in Steffisburg, Frau Margrit Weber-Keller in Thun, Frau Martha Liechti-Jutzi in Mamishaus, Frau Margaretha Oesch-Waber in Heimberg, Frau Dora Lanz-Fankhauser in Uetendorf, Frl. Hanna Gerber in Steffisburg, Fritz Deprez in Uetendorf, Fräulein Marie Vogt in Steffisburg, Frau R. Santschi-Schiffmann in Oberhofen und Fritz Habegger in Mühlethurnen (früher in Linden).

Einer Ehrung zuteil wurden ebenfalls die Senioren-Veteranen der Vereinigung, das heisst jene Mitglieder, die 80jährig und älter sind. Es sind deren 25, also ein recht stattliches «Küppeli». Die ältesten unter ihnen sind Walter Stalder in Hilterfingen und Adolf Reusser in Steffisburg; beide haben das 90. Lebensjahr zurückgelegt.

In seinem prägnanten Jahresbericht erinnerte Präsident Robert Thöni an den Zweck der Vereinigung. Sie setzt sich als Berufsorganisation nicht nur für die Existenz jedes einzelnen Mitgliedes ein, sondern trachtet besonders auch darnach, alle Angehörigen der Vereinigung vor der Vereinsamung des Alters zu bewahren, indem sie die persönlichen Kontakte zu fördern sucht. Im Berichtsjahr wurden wiederum Reisen und Ausflüge unternommen: Frühlingsfahrt ins Seleger-Moor, viertägige Deutschlandreise und Herbstfahrt nach Ronchamp. Die Teilnahme von 147 Personen an der Adventsfeier in der Johanneskirche in Strättligen war ein Rekordbesuch und der von Gymnasiallehrer Erwin Sutter geleitete Italienischkurs begeisterte die Teilnehmer. Vizepräsident Erich Tschabold dankte Robert Thöni für die mustergültige Leitung der Vereinigung und namentlich auch für die mit viel Hingabe organisierten Reisen. Hans Tschabold erläuterte die Jahresrechnung, die mit einer kleinen Vermögensvermehrung abschliesst. Der Jahresbeitrag von Fr. 5.– bleibt unverändert. Das neue Tätigkeitsprogramm sieht vor: Frühlingsausflug nach Altreu, fünftägige Reise ins Elsass, Herbstausflug nach Romainmôtier, Fortsetzung des Italienischkurses und Adventsfeier. Als neuer Rechnungsrevisor beliebte Ernst Gerber, Steffisburg. Dem zurückgetretenen Kantonalpräsidenten Gottfried Streun, Heimberg, dankte der Vorsitzende für die der Berufsorganisation geleisteten Dienste. Als Delegierte ins Kantonalkomitee wurden bestimmt: Gottfried Streun (Heimberg), Hans Zehnder (Mamishaus) und Robert Thöni (Gunten). Dank entboten wurde ebenfalls dem zurückgetretenen Delegierten Walter Lory (Steffisburg).

Der nachgesuchten Aufnahme der Veteranenvereinigung des Amtes Seftigen als Untergruppe in die Vereinigung pensionierter Lehrer und Lehrerinnen der Region Thun wurde einmütig zugestimmt. *H. H.*

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations d'avril 1978

1.4.1 *Education physique aux jeunes filles* (certificat cantonal IEP): les 3, 4 et 5 avril à Saint-Imier.

1.15.1 *Cours pour expert(e) aux examens de fin de scolarité* (IEP, AJEPS): le 29 avril à l'école secondaire de Malleray.

3.2.1 *Dessin technique:* M. A. Aubry, Delémont, du 3 au 7 avril à l'école professionnelle artisanale de Delémont.

4.1.1 *Environnement:* MM. H. Treu et J. Wagner, le 26 avril à Bienne.

5.18.4 *Activités créatrices manuelles:* Mme J. Berberat, dès le 26 avril à Porrentruy.

5.19.6 *Poterie:* Mme H. Blandenier, dès le 22 avril à Saint-Imier.

5.38.1, 2/3/4 *Machine à coudre:* Mlle Bolt, les 11, 12, 13 et 14 avril à l'école normale de Delémont.

5.65.1 *Anglais et correspondance commerciale anglaise:* Mme J. Jardin, dès le 19 avril à l'école professionnelle commerciale de Delémont.

5.67 *Dactylographie:* M. L. Farine, dès le 26 avril à l'école professionnelle commerciale de Delémont.

5.89 *Physique:* M. M. Lehmann, dès le 26 avril à Berne.

5.98.1 Voir cours 5.67.

5.104.2 *Flore du Pic Saint-Loup:* M. E. Grossenbacher et écologistes de l'Euzière, du 3 au 7 avril à Saint-Jean-de-Cuculles.

5.104.3 *Flore et végétation du Jura I:* M. E. Grossenbacher, dès le 29 avril à Saint-Brais.

5.104.4 *Flore et végétation du Jura II:* M. E. Grossenbacher, dès le 22 avril au Val Terbi.

5.107.1 *La musique vocale au 18e siècle:* M. L.-M. Suter, d'avril à juin à l'école normale de Bienne.

5.108.8 *L'enfant et les réformes de l'enseignement. Etude conjointe de pédagogues et de psychologues:* Mme P. Nusbaumer, M. L.-P. Poirier, les 18 et 19 avril, 23 et 24 mai.

5.110.6 *Peinture murale:* M. G. Fleury, le 12 avril à l'école secondaire de Saignelégier.

5.110.9 *Travail de la terre:* Mme M. Pétignat, dès le 9 avril à Moutier.

5.111.2 *Electronique*, cours de base (SJTMRS): M. J. Bovet, dès le 23 avril à l'école professionnelle de Delémont.

Le directeur: *W. Jeanneret*

Admission dans le SEJ

A la suite de la décision de l'assemblée extraordinaire des trois sections SEB du Jura-Nord du 3 mars 1978, il est rappelé aux enseignants du futur canton du Jura que, s'ils veulent adhérer au Syndicat des enseignants jurassiens (SEJ), ils ont l'obligation d'adresser une *demande d'admission* au secrétaire, Paul Simon, 15, rue des Sommêtres, 2726 Saignelégier, jusqu'au 31 mars 1978.

Passé ce délai, ceux qui feront leur demande d'admission devront s'acquitter d'une finance d'entrée de 20 francs.

Les collègues qui, pour une raison quelconque, n'auraient plus de cartes d'admission peuvent s'en procurer en téléphonant à Paul Simon, au No 039 51 17 74.

Le secrétaire du CP du SEJ

Sections SEB du Jura-Nord

Les enseignants du futur canton du Jura adoptent les statuts de leur nouveau syndicat

Près de 400 enseignants des trois districts de Delémont, des Franches-Montagnes et de Porrentruy ont assisté le 3 mars dernier à une assemblée générale extraordinaire.

Le président du Comité provisoire, Pierre Ielmi, ouvre l'assemblée en saluant les nombreux collègues présents, le secrétaire central de la SEB, Moritz Baumberger, et l'inspecteur des écoles primaires, M. Charles Moritz. Il donne connaissance des excuses de Mmes Fringeli, Goetz et Monnot et de MM. Adatte, Babey, Bouvier, Guélat, Girardin, Froidevaux, Joliat, Michel, Poirier, Schaffter et Theubet, et notamment de celle du président cantonal, H. Perren, qui souhaite à l'assemblée de fructueux débats.

Avant d'aborder l'ordre du jour proprement dit, P. Ielmi s'adresse en ces termes à l'assemblée:

«Si vous le voulez, quand nous sortirons de cette salle, nous aurons institué notre propre syndicat.

»Nous le devrons tout d'abord à notre volonté commune de nous soutenir les uns les autres et à la conscience que nous avons que notre force réside avant tout dans notre nombre et notre cohésion.

»Nous le devrons aussi à la Commission des statuts qui a réussi le tour de force de maintenir sous le même toit tous les enseignants du canton du Jura. Tâche délicate, navigation dans un chenal étroit, semé de hauts-fonds et d'écueils de toutes sortes que Jean-Marie Ory et son équipe ont su éviter. En votre nom, au nom du Comité provisoire, je les remercie et les félicite chaudement.»

C'est ensuite par acclamation que François Beucler, de Saignelégier, est appelé à diriger les débats de la présente assemblée et Paul Simon à en assurer le compte rendu.

Les collègues suivants sont nommés scrutateurs: J. Thüler, M. Schaller, G. Lab, M. Jeanbourquin et Ph. Domon.

Par 145 voix contre 80 l'assemblée refuse d'intervertir les points 3 et 4 de l'ordre du jour. Le procès-verbal de la dernière assemblée générale extraordinaire du 29 juin 1977 est accepté tacitement.

Education permanente

Alexandre Hof, maître secondaire à Vicques et président de la Commission «Education permanente» de la SPR, présente ensuite aux collègues réunis à Glovelier un intéressant exposé sur les buts et le rôle de l'éducation permanente, une sorte «d'aimant qui donne à tout ce que nous faisons un sens, un but commun». Apprendre aux élèves à travailler seuls, favoriser la recherche libre constituent des éléments permettant de définir un nouveau

rôle pour l'enseignant. En effet ce dernier a pour tâche de faciliter l'autoapprentissage, de coordonner les activités des élèves, ce qui lui apprend du même coup à mieux connaître ses élèves. A. Hof lance un appel à tous les enseignants intéressés en vue de constituer un groupe de réflexion pour l'éducation permanente.

Les statuts du SEJ

En guise d'introduction à la discussion sur les statuts du SEJ, Jean-Marie Ory, de Delémont, en définit les lignes générales puis explique comment la commission a travaillé.

Avant d'aborder la discussion de détail, l'assemblée admet les deux principes suivants:

- Lorsque deux ou plusieurs amendements seront en présence à propos d'un article, ils seront opposés entre eux et celui qui obtiendra le plus de voix sera opposé, dans un deuxième vote, au libellé du projet de statuts.
- L'assemblée ne discute que les articles pour lesquels des membres ont fait parvenir, par écrit, des propositions de modifications au secrétaire jusqu'au 24 février 1978.

Le premier principe est accepté à l'unanimité. Le deuxième recueille 234 voix contre 36 à une proposition de discuter d'autres articles.

Chaque membre de l'assemblée est en possession de la liste des propositions de modifications et des éventuelles contrepropositions du Comité provisoire qui sont chaque fois présentées par le président du CP P. Ielmi.

Au terme d'une longue discussion, l'assemblée modifie les articles suivants:

Article 7. Membres honoraires

a) Sont membres honoraires avec voix délibérative:
   - les membres retraités;
   - les enseignants élus à titre provisoire et possédant les titres requis;
   - les enseignants sans place inscrits à l'Office de chômage.

b) Sont membres honoraires avec voix consultative:
   - les inspecteurs;
   - les membres actifs quittant l'enseignement, mais restant au service de l'école.

Article 8. Membres associés

Peuvent être admis dans le SEJ comme membres associés, avec voix consultative:

- les enseignants élus à titre provisoire;
- les stagiaires;
- les élèves des classes terminales des établissements de formation pédagogique;
- les enseignants poursuivant leurs études.

Une proposition visant à ne donner voix délibérative qu'aux enseignants élus à titre provisoire et aux enseignants sans place, et non aux retraités, ne recueille que 101 voix contre 161 à la contreproposition du Comité provisoire.

Les articles 17 «Sections» et 18 «Compétences et devoirs des sections à l'égard du SEJ» sont déplacés dans le Chapitre II «Sociétariat», entre les articles actuels 8 et 9. En effet, les juristes consultés estiment que les sections, comme les associations d'ailleurs, ne sont pas des organes du SEJ mais des membres. Le chiffre 1 de l'article 16 devient par conséquent caduc.

Article 9. Associations d'enseignants

L'«Association des maîtres de gymnase» est remplacée par l'«Association des maîtres de lycée». Cette modification recueille l'unanimité des voix.

Par contre, c'est par 175 voix contre 53 que l'assemblée refuse d'accepter comme association du SEJ l'Association jurassienne d'éducation physique scolaire. L'assemblée suit l'argumentation du Comité provisoire qui estime que l'AJEPS est formée d'enseignants de plusieurs degrés scolaires et qu'ainsi une porte serait ouverte vers une appartenance à plusieurs associations.

Par 111 voix contre 42, l'assemblée rejette la proposition de remplacer l'«Association des maîtres aux écoles professionnelles» par l'«Association des enseignants professionnels». Elle s'oppose également à une autre proposition demandant qu'il y ait deux associations, soit celle des maîtres aux écoles professionnelles commerciales et celle des maîtres aux écoles professionnelles artisanales, et cela par 166 voix contre 74.

Article 11. Admission

Une majorité évidente de l'assemblée s'oppose à supprimer le dernier alinéa de l'article 11 qui permet aux organes du SEJ de percevoir les cotisations arriérées lors d'une admission tardive dans le syndicat. Un membre de l'assemblée voyait dans cette disposition une sorte de pression intolérable à l'égard de futurs membres.

Article 16. Organes

A l'exception du point 1 déjà mentionné plus haut, l'article 16 ne subit pas de modification, le «secrétaire central» restant un organe du SEJ, et non le «Secrétariat central».

Article 18. Compétences et devoirs des sections à l'égard du SEJ

La lettre h) est modifiée comme suit: «elles élaborent leurs propres statuts; ...»

Article 21. Assemblée générale extraordinaire

L'assemblée accepte à l'unanimité qu'une section du SEJ puisse demander la convocation d'une assemblée générale extraordinaire plutôt que les deux tiers des membres d'une section, comme le demandait une proposition individuelle.

Article 25. Composition

Le mot «supplémentaire» est ajouté dans la première phrase de l'article 25, ce qui apporte plus de clarté au texte:

«Chaque section du SEJ envoie à la Chambre des sections trois représentants dont son président et un représentant *supplémentaire* par tranche de 30 membres...»

Cet amendement est accepté à l'unanimité.

Article 37. Durée des mandats

L'assemblée confirme, à l'unanimité moins quatre voix, le libellé de l'article 37 qui prévoit la rééligibilité des membres du Comité central pour une seule période.

Article 38. Attributions du Comité central

La lettre k) est modifiée comme suit: «il entretient des relations avec d'autres sociétés d'enseignants».

Article 49. Engagements

L'assemblée accepte à l'unanimité moins une voix le libellé tel qu'il est proposé par R. Schindelholz: «Les dettes du SEJ ne sont garanties que par la seule fortune de l'association.»

Dans la discussion d'ensemble, H. Plomb constate qu'il n'est fait mention nulle part, dans les statuts du SEJ, de la SPR ou d'autres associations faîtières. Le Comité provisoire estime que le libellé proposé laisse la porte ouverte à toute appartenance à une organisation faîtière.

Au vote final, les statuts du SEJ sont acceptés à l'unanimité.

Mandat du Comité provisoire

P. Ielmi rappelle que les dispositions transitoires des statuts qui viennent d'être acceptés stipulent que le Comité provisoire reçoit un mandat de l'assemblée des trois sections SEJ.

L'assemblée accepte à l'unanimité le mandat tel qu'il est proposé (cf. «Ecole bernoise» N° 32 du 12 août 1977).

Election du Comité provisoire

Tous les membres du Comité provisoire acceptant une réélection jusqu'à l'entrée en vigueur des statuts (entrée en vigueur de la Constitution du canton du Jura), ils sont réélus sans opposition. Le Comité provisoire comprend donc les membres suivants: Pierre Ielmi, Bassecourt, président; Paul Sanglard, Porrentruy, vice-président; Françoise Doriot, Delémont; Françoise Rais, Saignelégier; Pernette Ingold, Le Noirmont; Michel Huot, Vicques; Laurent Froidevaux, Les Emibois; Marc-Alain Berberat, Porrentruy; Michel Boillat, Porrentruy; François Beucler, Saignelégier; Francis Theurillat, Delémont. Deux observateurs font également partie du Comité provisoire: Paul Kury pour l'Ecole normale de Delémont et Jean-Marie Ory pour l'Ecole supérieure de commerce de Delémont. Une place est vacante: celle du président de la section SEB de Porrentruy qui n'est actuellement pas désigné.

Procédure d'admission dans le SEJ

Les principes suivants sont ensuite acceptés; le dernier à l'unanimité moins sept voix:

- Chaque nouveau membre du SEJ doit marquer sa volonté d'adhérer au syndicat en remplissant une demande d'admission;
- le délai pour la remise des demandes d'admission au secrétaire est fixé au 31 mars 1978;
- passé ce délai, les retardataires s'acquitteront d'une finance d'entrée de 20 francs.

Une proposition de prolonger le délai au 30 avril a été rejetée par 83 voix contre 37.

Règlement de partage de la fortune de la SEB

Le vice-président de la Commission paritaire de partage, Paul Sanglard, informe ensuite l'assemblée du contenu du Règlement de partage de la fortune de la SEB sur lequel se prononcera, en avril prochain, l'Assemblée des délégués de la SEB. P. Sanglard relève l'excellent esprit qui a régné tout au long des séances de la Commission de partage. Cette dernière a siégé à quatre reprises en 1977 sous la présidence de M. H.-R. Neuenschwander.

Divers

Le problème de l'organisation de telles assemblées en dehors des heures de classe est de nouveau évoqué par deux collègues. Un de ces derniers signale les difficultés rencontrées dans les écoles professionnelles à ce propos. Une jeune collègue exprime ensuite le malaise qu'elle a ressenti durant l'assemblée et surtout pendant la discussion du projet de statuts.

Interpellé à propos du Centre de perfectionnement et de son éventuel déplacement hors de Moutier, P. Ielmi précise la position du Comité provisoire qui est favorable à l'établissement d'un concordat renouvelable d'année en année entre les deux cantons, à la mise sur pied d'une commission de surveillance paritaire et au maintien d'un tel centre à Moutier.

Le président du Comité provisoire remercie enfin les autorités communales de Glovelier d'avoir mis à disposition la halle de gymnastique et souhaite à chacun une bonne rentrée. Le président Beucler peut lever l'assemblée vers 18 heures.

Le président: *F. Beucler*
Le secrétaire: *P. Simon*

Mitteilungen des Sekretariates

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bleibt geschlossen vom Donnerstag, 23. März 1978, 12 Uhr, bis und mit Ostermontag, 27. März 1978.

Leitender Ausschuss

Communications du Secrétariat

Le Secrétariat de la Société des enseignants bernois sera fermé du jeudi 23 mars 1978, dès midi, au mardi de Pâques, 28 mars 1978, 8 heures.

Comité directeur

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommêtres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co 1342 - 3001 Bern